



Grimmelshausen
Der abenteuerliche
Simplicissimus

insel taschenbuch

Der abenteuerliche Simplicissimus (1668) ist der erste große Roman in deutscher Sprache: »bunt, wild, roh, amüſant, verliebt und verlumpſt, kochend von Leben, mit Tod und Teufel auf Du und Du«, ſo beſchrieb ihn Thomas Mann.

Satiriſch und ſtets auf die Unterhaltung ſeiner Leſer bedacht, erzählt Grimmelshauſen die Geſchichte des einfältigen Viehhirten Simplicius, der auf ſeiner Weltreiſe die Wirren und Schrecken des Dreißigjährigen Krieges durchlebt und nach unzähligen überſtandenen Abenteuern ſchließlich als Einſiedler der Welt entſagt.

Hans Jakob Chriſtoffel von Grimmelshauſen, 1621 oder 1622 in Gelnhauſen geboren, iſt am 17. Auguſt 1676 in Renchen geſtorben.

insel taschenbuch 353I
Grimmelshausen
Simplicissimus



H. J. Chr.
von Grimmelshausen
Der abenteuerliche
Simplicissimus

Roman
Insel Verlag

insel taschenbuch 3531

Erste Auflage 2009

© Insel Verlag Frankfurt am Main 1983

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie
der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes
darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35231-0

I 2 3 4 5 6 - I4 I3 I2 II IO 09

VORSPRUCH

Ich wurde durchs Feuer wie Phönix geboren;
Ich flog durch die Lüfte, wurd doch nit verloren;
Ich wandert durchs Wasser, ich reist über Land;
In solchem Umschwärmen macht ich mich bekannt.

Was mich oft betrübet und selten ergötzt,
Was war das? Ich habs in dies Buche gesetzt,
Damit sich der Leser, gleichwie ich itzt tue,
Entferne der Torheit und lebe in Ruhe.

Das erste Buch

Es eröffnet sich zu dieser unsrer Zeit, von welcher man glaubt, daß es die letzte sei, unter geringen Leuten eine Sucht, in deren die Patienten, wann sie daran krank liegen und so viel zusammengeraspelt und erschachert haben, daß sie neben ein paar Hellern im Beutel ein närrisches Kleid auf die neue Mode mit tausenderlei seidnen Bändern antragen¹ können, oder sonst etwan durch Glücksfall mannhaft und bekannt worden, gleich rittermäßige Herrn und adlige Personen von uraltem Geschlecht sein wollen, da sich doch oft befindet und auf fleißiges Nachforschen nichts anders herauskommt, als daß ihre Voreltern Schornsteinfeger, Tagelöhner, Karchelzieher² und Lastträger, ihre Vettern Eseltreiber, Taschenspieler, Gaukler und Seiltänzer, ihre Brüder Büttel und Schergen, ihre Schwestern Nähterin, Wäscherin, Besenbinderinnen oder wohl gar Huren, ihre Mütter Kupplerinnen oder gar Hexen und in Summa ihr ganzes Geschlecht von allen zweiunddreißig Ahnichen her also besudelt und befleckt gewesen, als des Zuckerbastels³ Zunft zu Prag immer sein mögen; ja sie, diese neue Nobilisten, sind oft selbst so schwarz, als wann sie in Guinea geboren und erzogen wären worden.

Solchen närrischen Leuten nun mag ich mich nicht gleichstellen, obzwar, die Wahrheit zu bekennen, nicht ohn ist, daß ich mir oft eingebildet, ich müßte ohnfehlbar auch von einem großen Herrn oder wenigst einem gemeinen Edelmann meinen Ursprung haben, weil ich von Natur geneigt, das Junkernhandwerk zu treiben, wann ich nur den Verlag⁴ und den Werkzeug darzu hätte. Zwar ungescherzt, mein Herkommen und Auferziehung läßt sich noch wohl mit eines Fürsten vergleichen, wann man nur den großen Unterscheid nicht ansehen wollte. Was? Mein Knän (dann also nennt

1. an sich tragen. – 2. Karrenzieher, Kärner. – 3. Held eines spanisch-deutschen Romans. Seine Zunft ist die der Spitzbuben. – 4. die Mittel.

man die Väter im Spessert) hatte einen eignen Palast so wohl als ein ander, ja so artlich, dergleichen ein jeder König, er mag auch mächtiger als der große Alexander selbst sein, mit eignen Händen zu bauen nicht vermag, sondern solches in Ewigkeit wohl unterwegen lassen wird; er war mit Laimen¹ gemalt und anstatt des unfruchtbaren Schiefers, kalten Bleis und roten Kupfers mit Stroh bedeckt, darauf das edel Getreid wächst; und damit er, mein Knän, mit seinem hochgeachteten und von Adam selbst herstammenden Adel und Reichtum recht prangen möchte, ließ er die Mauer um sein Schloß nicht mit Mauersteinen, die man am Weg findet oder an unfruchtbaren Orten aus der Erde gräbt, vielweniger mit liederlichen gebackenen Steinen, die in geringer Zeit verfertigt und gebrennt werden können, wie andre große Herren zu tun pflegen, aufführen, sondern er nahm Eichenholz darzu, welcher nutzliche edle Baum, als worauf Bratwürste und fette Schunken wachsen, bis zu seinem vollständigen Alter über hundert Jahre erfordert. Wo ist ein Monarch, der ihm dergleichen nachtut? Wo ist ein Potentat, der ein Gleiches ins Werk zu richten begehrt? Seine Zimmer, Säl und Gemächer hatte er inwendig vom Rauch ganz erschwärzen lassen, nur darum, dieweil dies die beständigste Farbe von der Welt ist und dergleichen Gemäld bis zu seiner Perfection mehr Zeit braucht, als ein künstlicher Maler zu seinen trefflichsten Kunststücken erheischt. Die Tapezereien waren das zärtteste Geweb auf dem ganzen Erdboden; dann diejenige machte uns solche, die sich vor alters vermaß, mit der Minerva selbst um die Wette zu spinnen.² Seine Fenster waren keiner andern Ursach halber dem Sant Nitglas gewidmet,³ als darum, dieweil er wußte, daß ein solches vom Hanf oder Flachssamen an zu rechnen, bis es zu seiner vollkommenen Verfertigung gelangt, weit mehrere Zeit und Arbeit kostet,

1. Lehm. – 2. Arachne, die in eine Spinne verwandelt ward. – 3. Sie waren nicht von Glas; Anspielung auf St. Niklas.

als das beste und durchsichtigste Glas von Muran; dann sein Stand machte ihm ein Belieben zu glauben, daß alles dasjenige, was durch viel Mühe zuwege gebracht würde, auch eben darum höchst schätzbar und desto köstlicher sei; was aber köstlich sei, das sei auch dem Adel am anständigsten und stimme mit demselben am allerbesten überein. Anstatt der Pagen, Lakaien und Stallknechte hatte er Schaf, Böcke und Säu, jedes fein ordentlich in seine natürliche Liberei gekleidet, welche mir auch oft auf der Weid aufgewartet, bis ich, ihres Dienstes ermüdet, sie von mir gejagt und heimgetrieben. Die Rüst- oder Harnischkammer war mit Pflügen, Kärsten, Äxten, Hauen, Schaufeln, Mist- und Heugabeln genugsam und auf das beste und zierlichste versehen, mit welchen Waffen er sich täglich übte. Dann hacken und reuten war seine *Disciplina militaris*,¹ wie bei den alten Römern zu Friedenszeiten; Ochsen anspannen war sein hauptmannschaftliches *Commando*, Mist ausführen sein *Fortificationwesen* und ackern sein *Feldzug*, Holz hacken war sein tägliches *Exercitium corporis*,² wie auch das Stall ausmisten seine adlige Kurzweile und Turnierspiel. Hiermit bestritte er die ganze Weltkugel, soweit er reichen konnte, und jagte ihr damit alle Ernten eine reiche Beute ab. Dieses alles setze ich hintan und überhebe mich dessen ganz nicht, damit niemand Ursache habe, mich mit andern meinesgleichen neuen Nobilisten auszulachen; dann ich schätze mich nicht besser, als mein Knän war, welcher diese seine Wohnung an einem sehr lustigen Ort, nämlich im Spessert, allwo die Wölfe einander gute Nacht geben, liegen hatte. Daß ich aber nichts Ausführliches von meines Knäns Geschlecht, Stamm und Namen vor diesmal dociert, beschiebt um geliebter Kürze willen, vornehmlich weil es ohnedas allhier um keine adlige Stiftung zu tun ist, da ich soll auf schwören; genug ist es, wann man weiß, daß ich im Spessert geboren bin.

1. Kriegshandwerk. – 2. Übung des Körpers.

Gleichwie nun aber meines Knäns Hauswesen in allen Stücken sehr adlig vermerkt wird, also kann ein jeder Verständiger auch leichtlich schließen, daß meine Auferziehung derselben gemäß und ähnlich gewesen; und wer solches davor hält, findet sich auch nicht betrogen; dann in meinem zehnjährigen Alter hatte ich schon die Principia in obgemeldten meines Knäns adligen Exercitien begriffen; aber der Studien halber konnte ich neben dem berühmten Amplistidi hin passieren, von welchem Suidas meldet, daß er nicht über fünf zählen konnte; dann mein Knän hatte vielleicht einen viel zu hohen Geist und folgte daher dem gewöhnlichen Gebrauch jetziger Zeit, in welcher viel vornehme Leute mit Studiren oder, wie sie es nennen, mit Schulposen sich nicht viel zu bekümmern pflegen, weil sie ihre Leute haben, der Plackscheißerei¹ abzuwarten. Sonst war ich ein trefflicher Musikus auf der Sackpfeife, mit deren ich schöne Jalemigesänge² machen konnte, auch darinnen dem vortrefflichen Orpheus nichts nachgab, also daß wie dieser auf der Harpfe, so ich auf der Sackpfeife excellierte. Aber die Theologiam anbelangend, lasse ich mich nicht bereden, daß einer meines Alters damals in der ganzen Christenheit gewesen sei, der mir darinne hätte gleichen mögen; dann ich kannte weder Gott noch Menschen, weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel und wußte weder Gutes noch Böses zu unterscheiden, daher un schwer zu gedenken, daß ich vermittelt solcher Theologiä wie unsere erste Eltern im Paradies gelebt, die in ihrer Unschuld von Krankheit, Tod und Sterben, weniger von der Auferstehung, nichts gewußt. O edels Leben (du mögst wohl Eselsleben sagen), in welchem man sich auch nichts um die Medicin bekümmert! Eben auf diesen Schlag kann man meine vortreffliche Erfahrungheit in dem Studio legum³ und allen an-

1. die Schreiberei und überhaupt alle un kriegerischen Beschäftigungen. –
2. Trauergesänge. – 3. Jurisprudenz.

dern Künsten und Wissenschaften, so viel in der Welt sein, auch verstehen. Ja ich war so perfect und vollkommen in der Unwissenheit, daß mir unmöglich war zu wissen, daß ich so gar nichts wußte. Ich sage noch einmal: o edels Leben, das ich damals führte! Aber mein Knän wollte mich solche Glückseligkeit nicht länger genießen lassen, sondern schätzte billig sein, daß ich meiner adligen Geburt gemäß auch adlig tun und leben sollte; derowegen fing er an, mich zu höhern Dingen anzuziehen und mir schwerere Lectiones aufzugeben.

DAS 2. CAPITEL

Er begabte mich mit der herrlichsten Dignität, so sich nicht allein bei seiner Hofhaltung, sondern auch in der ganzen Welt befand, nämlich mit dem uralten Hirtenamt. Er vertraute mir erstlich seine Säu, zweitens seine Ziegen und zuletzt seine ganze Herde Schafe, daß ich selbige hüten, weiden und vermittelst meiner Sackpfeife, welcher Klang ohnedas, wie Strabo schreibt, die Schafe und Lämmer in Arabia fett macht, vor dem Wolf beschützen sollte; damat gleichete ich wohl dem David, außer daß jener anstatt der Sackpfeife nur eine Harpe hatte, welches kein schlimmer Anfang, sondern ein gut Omen für mich war, daß ich noch mit der Zeit, wann ich anders das Glück darzu hätte, ein weltberühmter Mann werden sollte. Dann von Anbeginn der Welt seind jeweils hohe Personen Hirten gewesen, wie wir dann vom Abel, Abraham, Isaac, Jacob, seinen Söhnen und Moyse selbst in heiliger Schrift lesen, welcher zuvor seines Schwähers Schafe hüten mußte, eh er Heerführer und Legislator über 600000 Mann in Israel ward. Ja, möchte mir jemand vorwerfen, das waren heilige gottergebene Menschen und keine Spesserter Bauernbuben, die von Gott nichts wußten. Ich muß gestehen und kann es nicht in Abrede sein; aber was hat meine damalige Unschuld dessen zu entgelten? Bei

den alten Heiden fand man so wohl solche Exempla als bei dem auserwählten Volk Gottes; unter den Römern sind vornehme Geschlechter gewesen, so sich ohn Zweifel Bulcos, Statilios, Pomponios, Vitulos, Vitellios, Annios, Capros und dergleichen genennt, weil sie mit dergleichen Viehe umgegangen und solches auch vielleicht gehütet. Zwar¹ Romulus und Remus sein selbst Hirten gewesen; Spartacus, vor welchem sich die ganze römische Macht so hoch entsetzt, war ein Hirt; was? Hirten sind gewesen, wie Lucianus in seinem Dialogo Helenä bezeugt, Paris, Priami des Königs Sohn, und Anchises, des trojanischen Fürsten Äneä Vater. Der schöne Endymio, um welchen die keusche Luna selbst gebuhlt, war auch ein Hirt; item der greuliche Polyphemus; ja die Götter selbst, wie Phornutus sagt, haben sich dieser Profession nicht geschämt, Apollo hütet Admeti des Königs in Thessalia Kühe, Mercurius, sein Sohn Daphnis, Pan und Proteus waren Erzhirten, dahero sind sie noch bei den nährischen Poeten der Hirten Patronen; Mesa, König in Moab, ist, wie man im zweiten Buch der Könige liest, ein Hirt gewesen; Cyrus, der gewaltige König Persarum, ist nicht allein von Mithridate, einem Hirten, erzogen worden, sondern hat auch selbst gehütet. Gyges war ein Hirt und hernach durch Kraft eines Rings ein König. Ismael Sophi, ein persischer König, hat in seiner Jugend ebenmäßig das Viehe gehütet, also daß Philo der Jud in ›Vita Moysis‹ trefflich wohl von der Sache redet, wann er sagt, das Hirtenamt sei eine Vorbereitung und Anfang zum Regiment; dann gleichwie die Bellicosa und Martialia ingenia² erstlich auf der Jagd geübt und angeführt werden, also soll man auch diejenige, so zum Regiment gezogen sollen werden, erstlich in dem lieblichen und freundlichen Hirtenamt anleiten, welches alles mein Knän wohl verstanden haben muß, wie er dann ein trefflich verschlagenes Capitolium³

1. wahrlich. – 2. kriegेरische und kampflustige Geister. – 3. Kopf, lat. caput. Anspielung auf das Capitol zu Rom.

gehabt und mit einem tiefsinnigen Verstand versehen war und mir noch bis auf diese Stunde keine geringe Hoffnung zu künftiger Herrlichkeit macht.

Aber indessen wieder zu meiner Herde zu kommen, so wißt, daß ich den Wolf ebensowenig kannte als meine eigne Unwissenheit selbst; derowegen war mein Knän mit seiner Instruction desto fleißiger. Er sagte: »Bub biß flissig, loß di Schof nit ze wit vunananger lafen, und spill wacker uff der Sackpiffa, daß der Wolf nit kom und Schada dau, dan he yß a sölcher veyrboinigter Schelm und Dieb, der Menscha und Vieha frißt, un wann dau awer farlässi bißt, so will eich dir da Buckel araura.« Ich antwortet mit gleicher Holdseligkeit: »Knäno, sag mir aa, wey der Wolf seyht; eich huun noch kan Wolf gesien.« »Ah dau grober Eselkopp,« repliziert er hinwieder, »dau bleiwst dein Lebelang a Narr, geith meich wunner, was aus dir wera wird, bißt schon su a großer Dölpel, und waist noch neit, was der Wolf für a veyrfeußiger Schelm iß.« Er gab mir noch mehr Unterweisungen und ward zuletzt unwillig, maßen er mit einem Gebrümmel fortging, weil er sich bedünken ließ, mein grober und ungehobelter, durch seine Unterweisung noch nicht genugsam auspolierter Verstand könnte seine subtile Unterweisungen nicht fassen noch zu dieser Zeit derselbigen fähig sein.

DAS 3. CAPITEL

Da fing ich an, mit meiner Sackpfeife so gut Geschirr zu machen,¹ daß man den Krotten² im Krautgarten damit hätte vergeben mögen, also daß ich vor dem Wolf, welcher mir stetig im Sinn lag, mich sicher genug zu sein dünkte; und weilen ich mich meiner Meuder erinnert (also heißen die Mütter im Spessert und am Vogelsberg), daß sie oft gesagt, sie besorge, die Hühner würden dermaleins von meinem

1. gut bewirten, hier: Lärm machen. – 2. Kröten.

Gesang sterben, als¹ beliebte mir auch zu singen, damit das Remedium wider den Wolf desto kräftiger wäre, und zwar ein solch Lied, das ich von meiner Meuder selbst gelernt hatte:

Du sehr verachter Bauernstand,
Bist doch der beste in dem Land,
Kein Mann dich gnugsam preisen kann,
Wann er dich nur recht siehet an.

Wie stünd es jetzund um die Welt,
Hätt Adam nicht gebaut das Feld?
Mit Hacken nährt sich anfangs der,
Von dem die Fürsten kommen her.

Es ist fast alles unter dir;
Ja was die Erde bringt herfür,
Wovon ernähret wird das Land,
Geht dir anfänglich durch die Hand.

Der Kaiser, den uns Gott gegeben,
Uns zu beschützen, muß doch leb'n
Von deiner Hand, auch der Soldat,
Der dir doch zufügt manchen Schad.

Fleisch zu der Speis zeuchst auf allein;
Von dir wird auch gebaut der Wein;
Dein Pflug der Erden tut so not,
Daß sie uns gibt genugsam Brot.

Die Erde wär ganz wild durchaus,
Wann du auf ihr nicht hieltest Haus,
Ganz traurig auf der Welt es stünd,
Wann man kein Bauersmann mehr fünd.

Drum bist du billig hoch zu ehrn,
Weil du uns alle tust ernährn.
Natur, die liebt dich selber auch,
Gott segnet deinen Bauernbrauch.

Vom bitterbösen Podagram
Hört man nicht, daß an Bauern kam,
Das doch den Adel bringt in Not
Und manchen Reichen gar in Tod.

Der Hoffart bist du sehr befreit,
Absonderlich zu dieser Zeit.
Und daß sie auch nicht sei dein Herr,
So gibt dir Gott des Kreuzes mehr.

Ja der Soldaten böser Brauch
Dient gleichwohl dir zum besten auch;
Daß Hochmut dich nicht nehme ein,
Sagt er: Dein Hab und Gut ist mein.

Bis hieher und nicht weiter kam ich mit meinem lieblich-tönendem Gesang, dann ich ward gleichsam in einem Augenblick von einem Trupp Courassierer samt meiner Herde Schafen umgeben, welche im großen Wald verirrt gewesen und durch meine Musik und Hirtengeschrei wieder waren zurecht gebracht worden.

›Hoho,‹ gedachte ich, ›dies sind die rechten Kauzen, dies sind die vierbeinigte Schelmen und Diebe, darvon dir dein Knän sagte‹; dann ich sahe anfänglich Roß und Mann, wie hiebevordie Americaner die spanische Cavallerie, vor eine einzige Kreatur an und vermeinte nicht anders, als es müßten Wölfe sein, wollte derowegen diesen schröcklichen Centauris den Hundssprung weisen und sie wieder abschaffen. Ich hatte aber zu solchem Ende meine Sackpfeife kaum auf-

geblasen, da ertappte mich einer aus ihnen beim Flügel und schleuderte mich so ungestüm auf ein leer Bauernpferd, so sie neben andern mehr erbeutet hatten, daß ich auf der andern Seite wieder herab auf meine liebe Sackpfeife fallen mußte, welche so erbärmlich anfang zu schreien und einen so kläglichen Laut von sich zu geben, als wann sie alle Welt zur Barmherzigkeit hätte bewegen wollen; aber es half nichts, wiewohl sie den letzten Atem nicht sparte, mein Ungesäß zu beklagen: ich mußte einmal wieder zu Pferd, Gott geb was meine Sackpfeife sang oder sagte. Und was mich zum meisten verdroß, war dieses, daß die Reuter vorgaben, ich hätte der Sackpfeife im Fallen weh getan, darum sie dann so ketzerlich geschrien hätte. Also ging meine Mähr mit mir dahin in einem stetigen Trab, wie das *Primum mobile*,¹ bis in meines Knäns Hof. Wunderseltene Tauben und kauderwelsche Grillen stiegen mir damals ins Hirn; dann ich bildete mir ein, weil ich auf einem solchen Tier säße, dergleichen ich niemals gesehen hatte, so würde ich auch in einen eisernen Kerl vermetamorphosiert werden, indem ich diejenigen, die mich fortführten, auch ganz eisern sahe. Weil aber solche Verwandlung nicht folgte, kamen mir andre Grillen in meinen albernen Kopf; ich gedachte, diese fremde Dinger wären nur zu dem Ende da, mir die Schafe helfen heimzutreiben, sintemal keiner von ihnen keins hinwegfraß, sondern alle so einhellig und zwar des geraden Wegs in meines Knäns Hof zueilten. Derowegen sahe ich mich fleißig nach meinem Knän um, ob er und meine Meuder uns nicht bald entgegengehen und uns willkommen sein heißen wollten; aber vergebens: er und meine Meuder samt unserm Ursele, welches meines Knäns einzige und liebste Tochter war, hatten die Hintertür getroffen, das Reißaus gespielt, und wollten dieser heillosen Gäste nicht erwarten.

1. Philosophischer Kunstausdruck für die erste Ursache, den Ausgangspunkt der Bewegung.